

»JUNGE WILDE« –
ANNA PROHASKA

Samstag, 25.04.2015 · 19.00 Uhr

KONZERTHAUS
DORTMUND



Junge Wilde

ANNA PROHASKA SOPRAN

ERIC SCHNEIDER KLAVIER

LORENZA BORRANI VIOLINE

MISCHA MEYER VIOLONCELLO

Abo: Solisten III – Junge Wilde

In unserem Haus hören Sie auf allen Plätzen gleich gut – leider auch Husten, Niesen und Handyklingeln. Ebenfalls aus Rücksicht auf die Künstler bitten wir Sie, von Bild- und Tonaufnahmen während der Vorstellung abzusehen. Wir danken für Ihr Verständnis!

2,50 €



SO KLING
DORTM

ROBERT SCHUMANN (1810 – 1856)

Aus Sechs Gesänge op. 107 für Singstimme und Klavier

- ›Herzeleid‹ (1851)
- ›Die Fensterscheibe‹ (1851)
- ›Die Spinnerin‹ (1852)

JOHANNES BRAHMS (1833 – 1897)

Fünf Lieder der Ophelia WoO posth. 22 (1873)

- ›Wie erkenn ich dein Treulieb‹
- ›Sein Leichenhemd weiß wie Schnee zu sehn‹
- ›Auf morgen ist Sankt Valentins Tag‹
- ›Sie trugen ihn auf der Bahre bloß‹
- ›Und kommt er nicht mehr zurück?‹

WOLFGANG RIHM (GEB. 1952)

›Ophelia sings‹ (2012)

FRANZ SCHUBERT (1797 – 1828)

- ›Schwestergruß‹ D 762 (1822)
- ›Der Geistertanz‹ D 116 (1814)
- ›Der Tod und das Mädchen‹ D 531 (1824)
- Romanze aus ›Rosamunde‹ D 797 (1823)

– Pause ca. 19.45 Uhr –

ROBERT SCHUMANN

›Mädchen-Schwermut‹ aus Vier Gesänge op. 142 (1852)

›Melancholie‹ aus ›Spanisches Liederspiel‹ op. 74 (1849)

HECTOR BERLIOZ (1803 – 1869)

›La mort d'Ophélie‹ (1842)

RICHARD STRAUSS (1864 – 1949)

Drei Lieder der Ophelia op. 67 Nr. 1 – 3 (1918)

- ›Wie erkenn ich mein Treulieb‹
- ›Guten Morgen, 's ist Sankt Valentinstag‹
- ›Sie trugen ihn auf der Bahre bloß‹

DMITRI SCHOSTAKOWITSCH (1906 – 1975)

Aus Sieben Lieder nach Alexander Blok für Sopran und Klaviertrio op. 127 (1967)

- ›Pesnja Ofelii‹ (›Lied der Ophelia‹)
- ›Burja‹ (›Der Sturm‹)
- ›Tajnyje znaki‹ (›Geheimnisvolle Zeichen‹)
- ›Muzyka‹ (›Musik‹)

– Ende ca. 21.00 Uhr –

Einführung mit Ulrich Schardt um 18.15 Uhr im Komponistenfoyer
Nach dem Konzert: ›meet the artist!‹ im Backstage-Bereich



KURZ VOR DEM KONZERT

SHAKESPEARE UND MUSIK

Der Dichter und sein Werk sind untrennbar mit der Ausdrucksform Musik verbunden. Wo die Worte fehlen, wo die Emotionalität selbst der Shakespear'schen Sprache ihre Grenzen erreicht, erklingt Musik – im Speziellen das Lied. Die Gesangsstimme des Menschen ist für Shakespeare die natürliche Fortsetzung des gesprochenen Wortes, eine transzendente Ausdrucks- und Kunstform. Und so setzt er nicht zufällig in seinem »Hamlet« an die dramaturgische Schlüsselstelle Ophelias die Regieanweisung: »Ophelia sings«. In einer existenziellen Situation der weiblichen Hauptperson im »Hamlet« hält einer der größten Sprachkünstler und Dramatiker für Ophelia kein gesprochenes Wort bereit. Ophelia sinkt und singt im Wahn – ein Liebestod, verzweifelt an der Welt, der Politik, den Männern, ihrer mädchenhaften Liebe. Sie gerät in eine andere Sphäre, transzendiert in eine neue Welt, wird eins mit der Natur, den Pflanzen, Blumen und geht ins Wasser. Diese tragisch-poetische Idee möchte Shakespeare also ausdrücklich besungen wissen. Und diesem Topos folgen unzählige Komponisten und schaffen eine eigene musikalische »Ophelia-Welt«. Alleine 21 »Hamlet«-Opern werden zwischen 1700 und 1987 komponiert. Davon hat es, streng genommen, lediglich die Wahnsinnszene der Ophelia aus Ambroise Thomas' »Hamlet« ins so genannte Repertoire geschafft. Als Orchesterwerke ragen sicher die »Hamlet-Ouvertüre« von Tschaiakowsky, die späte Sinfonische Dichtung Liszts und Schostakowitschs Filmmusik heraus. Den poetischen Gehalt des Topos erschließen Vokalkompositionen sicher am ehesten. Und so beleuchtet dieser Liederabend mal nahe an Shakespeare, mal als assoziative Vorlage die Faszination, Leuchtkraft und emotionale Sprengkraft der literarischen Vorlage Ophelia. Komponisten und Maler fühlen sich magisch angezogen von diesem Topos und erschaffen immer wieder neue Ophelia-Klänge und -Bilder. Einen Ausschnitt daraus hat Anna Prohaska zu diesem Liederabendprogramm neu zusammengestellt. 🐦

ZUM RUHIGEN AUFTAKT

ROBERT SCHUMANN AUS SECHS GESÄNGE OP. 107 FÜR SINGSTIMME UND KLAVIER

Robert Schumann schreibt nach seinen bedeutenden zyklischen Liedkompositionen »Dichterliebe«, den beiden Liederkreisen nach Heine und Eichendorff, »Frauenliebe und -leben« (alle aus dem Jahre 1840), in späteren Lebensjahren eine größere Anzahl von Einzelliedern oder kleineren Zusammenstellungen. So 1851/52 in seiner Zeit als Städtischer Musikdirektor in Düsseldorf die sechs Lieder op. 107 auf Texte verschiedener Autoren. Schumann setzt die Gesangslinie sehr nahe an die natürlichen Hebungen und Senkungen des Sprachflusses und erreicht so einen intimen und ruhigen Charakter. Die Klavierbegleitung folgt diesem Konzept und bleibt zurückhaltend – kein nervös-aufbrausender Schumann. 🐦

EINFACH ABER DOCH KUNSTVOLL

JOHANNES BRAHMS FÜNF LIEDER DER OPHELIA WOO POSTH. 22

Johannes Brahms schreibt seine »Ophelia-Lieder« tatsächlich für eine »Hamlet«-Schauspielaufführung in Prag. Olga Precheisen spielt hier die Ophelia, sie ist die Frau des Brahms-Freundes Josef Lewinsky. Die Lieder werden zu Brahms' Lebzeiten nie verlegt und erst 1935 gedruckt.

Der große Liedkomponist Brahms komponiert seine fünf Ophelia-Lieder als Miniaturen in Herbstfarben. Melodien und Intervalle illustrieren die Gefühlswelt traumwandlerisch sicher, der Klaviersatz erklingt als ein Meisterwerk notwendiger Harmonien ohne jeden Funken übersteigerter Romantik. Vielmehr orientiert sich Brahms gekonnt am volksliedhaften Stil, spielt mit Elementen elisabethanischer Liedkompositionen. Brahms hat John Dowland studiert und ist ja ohnedies ein Meister des einfachen aber eben doch kunstvollen Volksliedes. 🐦

ZWISCHEN SCHUBERT UND SCHÖNBERG

WOLFGANG RIHM »OPHELIA SINGS«

Wolfgang Rihm, der große Musikdramatiker unserer Zeit, schreibt bereits 1987 seine Oper »Hamletmaschine«. 2012 komponiert er seinen Liedzyklus »Ophelia sings«, in dem er das Verhältnis von Text und Musik, Sprache und Klängen in expressiver Weise neu auslotet. Rihm bekennt sich auch in seinem Liedschaffen klar zu Schubert, Schumann und Brahms, so virtuos und Schönberg'sch die enormen Intervallsprünge auch sein mögen, er findet in seinen tatsächlichen Melodielinien zu einem post-romantischen Klang und zu wahrhaft schmeichelnden neuen Tönen.

Mieten Sie das
Essex EUP-111
bei uns für nur
50 €
im Monat.




Maiwald
Klaviere & Flügel im Konzerthaus

Brückstraße 21 · Dortmund · Telefon (0231) 2 26 96-145 · www.steinway-dortmund.de

DER UNHEIMLICH DRAMATISCHE ROMANTIKER

FRANZ SCHUBERT LIEDER D 762, D 116, D 531 UND ROMANZE AUS »ROSAMUNDE« D 797

Franz Schubert schreibt über 600 Lieder. Unter diesen darf »Der Tod und das Mädchen« auf einen Matthias-Claudius-Text aus dem Jahre 1817 als besonders gelten. Das unheimliche Zwiegespräch ist von Schubert mit größter innerer Spannung und modern anmutender Tonsetzung ausformuliert. Der Tod mit seinen monotonen Einlassungen, die vom Klavier düster sekundiert werden. Der »Schwestergruß« auf einen Text von Franz von Bruchmann und die Romanze komponiert Schubert 1822/23 als Musik zu Wilhelmina von Chézys geflopptem Schauspiel »Rosamunde«. Aber Schubert erweist sich im »Schwestergruß« doch als dramatischer Könnler und Wegweiser der Romantik, indem er eine durchgehende Szene schafft, eine großbogige Steigerung komponiert, die deutlich opernhafte Elemente aufweist. Die Romanze ist ursprünglich für Singstimme und Orchester geschrieben, überzeugt aber gleichermaßen in der Klavierfassung. 1814 schreibt Schubert den »Geistertanz« ein scherzoartiges Lied, das eine unheimliche und gespenstische Welt charakterisiert. 🐿

MIT OPHELIA GETRAUT

HECTOR BERLIOZ »LE MORT D'OPHÉLIE«

Ein wahrer Shakespeare-Kenner und -Komponist ist Hector Berlioz, der mit »Béatrice et Bénédict«, vor allem aber mit seiner dramatischen Sinfonie »Roméo et Juliette« Klangwelten schafft, die Shakespeares Dramatik musikalisch erfassen. Und so schreibt Berlioz mit »Le mort d'Ophélie«, wenn auch literarisch fern von Shakespeare nach einem Gedicht von Ernest Legouvé, eine romantisch-poetische Welt der verträumten Töne, Vokalisieren und der Weltentrücktheit, ein musikalisches Psychogramm der Figur Ophelia. Berlioz zeichnet den inneren Weg Opheliasverhalten, still und atmosphärisch dicht nach. Kein Wunder, dass Berlioz die Emotionalität und innere Dramatik Ophelias so traumverloren sicher vertont: seine englische Ehefrau ist eine gefeierte Shakespeare-Darstellerin, die vor allem als die weibliche Hauptperson aus »Hamlet« brillierte. 🐿

ZUR STRAFE SHAKESPEARE

RICHARD STRAUSS DREI LIEDER DER OPHELIA OP. 67 NR. 1 – 3

Richard Strauss komponiert 1918 drei Ophelia-Lieder in einer Übersetzung von Karl Simrock, als von seinem Verleger ausdrücklich eingeforderte Wiedergutmachung. Was war dem vorausgegangen? Strauss hält über mehrere Jahre die vertraglich vereinbarte Anzahl an Liedkom-

positionen nicht ein. Im Liederzyklus »Krämerspiegel« verspottet Strauss seinen Verleger für dessen aus Komponistensicht kleinkarierte Forderung. Tatsächlich wird Strauss gerichtlich zur Komposition von sechs ausstehenden Liedern verurteilt. Dementsprechend uninspiriert (?) soll Strauss mit minimalem Aufwand die Strafarbeit der »Ophelia-Lieder« vertont haben.

Im ersten seiner Ophelia-Lieder überrascht der Klangkünstler mit geradezu avantgardistischen und an die zweite Wiener Schule gemahnenden Klängen: ein herausragendes Beispiel für die Modernität dieses nur scheinbar in der Romantik Verharrenden. Auch das zweite Ophelia-Lied in seiner beinahe verrückten Bewegtheit lässt Assoziationen zu Strawinskys oder Alban Bergs Klangwelten zu. Und wie immer gelingt es dem gewieften Opernpraktiker Strauss emotionale Zustände mit einem Akkord, einem Melodieaufschwung zu erzeugen und ebenso schnell zu variieren. 🐿

KONZENTRATION AUF DAS KUNSTLIED

DMITRI SCHOSTAKOWITSCH AUS SIEBEN LIEDER NACH ALEXANDER BLOK

1967 schreibt Dmitri Schostakowitsch einen siebenteiligen Liedzyklus nach Gedichten des Symbolisten Alexander Blok. Die sieben Romanzen schreibt Schostakowitsch für Gesangsstimme und Klaviertrio. Jedes der Stücke kann so in einer neuen instrumentalen Kombination und in gänzlich individuellem Klangbild erscheinen. Sogar das Klavier darf Pausen einlegen, was für das Kunstlied eine ungewöhnliche Kompositions-idee darstellt. Große Klangfülle, sonst eine der kompositorischen Qualitäten Schostakowitschs, tritt hier zu Gunsten absoluter Konzentration zurück. Die Uraufführung singt die damals bedeutendste russische Sopranistin Galina Wisch-neskaja im Ensemble mit ihrem Mann, Mstislaw Rostropowitsch (Violoncello), David Oistrach (Violine) und Mossei Weinberg (Klavier). 🐿

SCHARDTS PLATTENSCHRANK

UNSER PROGRAMMHÉFTAUTOR ULRICH SCHARDT EMPFIEHLT

Schuberts Lieder habe ich in meinem Plattenschränk mit der einmalig schönen, lyrisch klaren Stimme von Gundula Janowitz wiederentdeckt – ganz große Kunst (Deutsche Grammophon). Die Ophelia-Lieder von Brahms bringt Ingeborg Danz scheinbar einfach zum Leuchten und trifft den Tonfall zwischen Volks- und Kunstlied traumwandlerisch sicher (Brilliant Classics). Auch Jessye Norman und Daniel Barenboim gelangen bei Brahms intensive Momente der Klangkunst und der Textausleuchtung (Deutsche Grammophon). Den Tod Ophelias von Berlioz besingt Anne Sofie von Otter schlicht schön (Deutsche Grammophon). 🐿



ROBERT SCHUMANN

AUS SECHS GESÄNGE OP. 107

›HERZELEID‹

(Text: Titus Ullrich, 1813 – 1891)

Die Weiden lassen matt die Zweige hangen,
Und traurig ziehn die Wasser hin:
Sie schaute starr hinab mit bleichen Wangen,
Die unglücksel'ge Träumerin.

Und ihr entfiel ein Strauß von Immortellen,
Er war so schwer von Tränen ja,
Und leise warnend lispelten die Wellen:
Ophelia, Ophelia!

›DIE FENSTERSCHEIBE‹

(Text: Titus Ullrich)

Die Fenster klär' ich zum Feiertag,
Dass sich die Sonn' drin spiegeln mag,
Und klär' und denke gar mancherlei.
Da geht er stolz vorbei!

So sehr muss ich da erschrocken sein,
Dass ich gleich brach in die Scheiben hinein,
Und gleich auch kam das Blut gerannt
Rot über meine Hand.

Und mag sie auch bluten, meine Hand,
Und mag mich auch schmerzen der böse Brand,
Hast einen Blick doch herauf geschickt,

Als laut das Glas geknickt.

Und in die Augen dir hab' ich gesehn;
Ach Gott, wie lang ist es nicht geschehn!
Hast mich ja nicht einmal angeblickt,
Als leis mein Herz geknickt!

›DIE SPINNERIN‹

(Text: Paul Heyse, 1830 – 1914)

Auf dem Dorf in den Spinnstuben
Sind lustig die Mädchen.
Hat jedes seinen Herzbuben,
Wie flink geht das Rädchen!

Spinnt jedes am Brautschatz,
Dass der Liebste sich freut.
Nicht lange, so gibt es ein Hochzeitsgeläut!

Kein' Seel', die mir gut ist,
Kommt mit mir zu plaudern;
Gar schwül mir zu Mut ist,
Und die Hände zaudern.

Und die Tränen mir rinnen
Leis übers Gesicht.
Wofür soll ich spinnen,
Ich weiß es ja nicht!

JOHANNES BRAHMS

FÜNF LIEDER DER OPHELIA WOO POSTH. 22

(Text: August Wilhelm Schlegel, 1767 – 1845, nach William Shakespeare, 1564 – 1616)

›WIE ERKENN ICH DEIN TREULIEB‹

Wie erkenn' ich dein Treulieb

Vor den andern nun?

An den Muschelhut und Stab.
Und den Sandalschuh'n.

Er ist lange tot und hin,
Tot und hin, Fräulein!
Ihm zu Häupten ein Rasen grün,
Ihm zu Fuß ein Stein.

›SEIN LEICHENHEMD WEISS WIE SCHNEE ZU SEHN‹

Sein Leichenhemd weiß
Wie Schnee zu sehn,
Geziert mit Blumensegen,
Das still betränt zum Grab musst gehn
Von Liebesregen.

›AUF MORGEN IST SANKT VALENTINS TAG‹

Auf morgen ist Sankt Valentins Tag,
Wohl an der Zeit noch früh,
Und ich 'ne Maid am Fensterschlag
Will sein eu'r Valentin.
Er war bereit, tät an sein Kleid,
Tät auf die Kammertür,

WOLFGANG RIHM

›OPHELIA SINGS‹

(Text: nach William Shakespeare)

I.
How should I your true love know
From another one?
By this cockle hat and staff,
And his sandal shoon.
(... what imports this song?)
He is dead and gone, Lady,
He is dead and gone,
At his head a grass-green turf,

Ließ ein die Maid,
Die als 'ne Maid
Ging nimmermehr herfür.

›SIE TRUGEN IHN AUF DER BAHRE BLOSS‹

Sie trugen ihn auf der Bahre bloß,
Leider, ach leider!
Und manche Trän' fiel in Grabes Schoss,
Ihr müsst singen: 'Nunter!
Und ruft ihr ihn 'nunter.
Denn traut lieb Fränzel ist all meine Lust.

›UND KOMMT ER NICHT MEHR ZURÜCK?‹

Und kommt er nicht mehr zurück?
Er ist tot, o weh!
In dein Todesbett geh,
Er kommt ja nimmer zurück.

Sein Bart war so weiß wie Schnee,
Sein Haupt dem Flachse gleich:
Er ist hin, ist hin,
Und kein Leid bringt Gewinn:
Gott helf' ihm ins Himmelreich!

I.
Wie erkenn ich dein Treulieb
Vor den andern nun?
An dem Muschelhut und Stab,
Und den Sandalschuhn.
(... wozu dies Lied?)
Er ist lange tot und hin,
Tot und hin, Fräulein!
Ihm zu Häupten ein Rasen grün,

At his heels a stone.
O, ho!
(Nay, but)
... mark:
White his shroud
As the mountain snow...
Larded all with sweet flowers,
Which bewept to the grave did not go,
With true-love showers.
(How do you...)

II.
Tomorrow is Saint Valentine's day,
All in the morning betime,
And I a maid at your window
To be your Valentine.
Then up he rose, and donned his clothes,
And dugged the chamber door,
Let in the maid, that out a maid.
Never departed more.

(Pretty Ophelia!)
Indeed, I'll, make an end ...
By Gis and by Saint Charity,
Alack, and fie for shame!
Young men will do 't, if they come to 't
By Cock, they are to blame.
Quoth she, Before you tumbled me,
You promised me to wed.
He answers:
So would I 'a' done,
by yonder sun,
An thou hadst not come to my bed.

III.
They bore him barefaced on the bier,
Hey non nonny, nonny, hey nonny,
And in his grave rained many a tear –

Ihm zu Fuß ein Stein.
Oh!
(Aber sagt)
... hört:
Sein Leichenhemd
Weiß wie Schnee zu sehn
Geziert mit Blumensegen,
Das unbetrünt zum Grab musst gehn
Von Liebesregen.
(Wie geht's euch...)

II.
Auf Morgen ist Sankt Valentins Tag,
Wohl an der Zeit noch früh,
Und ich 'ne Maid am Fensterschlag
Will sein eu'r Valentin.
Er war bereit, tät an sein Kleid,
Tät auf die Kammertür,
Ließ ein die Maid, die als 'ne Maid
Ging nimmermehr herfür.

(Holde Ophelia!)
Fürwahr, ich will ein Ende machen ...
Bei unsrer Frau und Sankt Kathrin!
O pfui! was soll das sein?
Ein junger Mann tut's, wenn er kann,
Beim Himmel, 's ist nicht fein.
Sie sprach: Eh Ihr gescherzt mit mir,
Gelobtet Ihr mich zu frei'n.
Er antwortet:
Ich bräch's auch nicht,
beim Sonnenlicht!
Wärst du nicht kommen herein.

III.
Sie trugen ihn auf der Bahre bloß,
He non nonni, nonni, he nonni!
Und manche Trän fiel in Grabes Schoß –

Fare you well, my dove!
You must sing: »A-down, A-down.«
For bonny sweet Robin is all my joy...
And will 'a not come again?

No, no, he is dead,
Go to thy death-bed,
He never will come again.
His beard was as white as snow,
And flaxen was his poll,
He is gone, he is gone,
And we cast away moan,
God 'a' mercy on his soul!
And of all Christian souls,
I pray God.
God be wi' ye.

FRANZ SCHUBERT

»SCHWESTERGRUSS« D 762

(Text: Franz Seraph Ritter von Bruchmann, 1798 – 1867)

Im Mondenschein
Wall ich auf und ab,
Seh' Totenbein'
Und stilles Grab.

In Geisterhauch
Vorüber schwebt's,
Wie Flamm' und Rauch,
Vorüber bebt's;

Aus Nebeltrug
Steigt eine Gestalt,
Ohn' Sünd und Lug
Vorüberwallt,

Das Aug so blau,

Fahr wohl, meine Taube!
Ihr müsst singen: »'nunter, hinunter!«
Denn traut lieb Fränzel ist all meine Lust –
Und kommt er nicht mehr zurück?

Er ist tot, oh weh!
In dein Todesbett geh,
Er kommt ja nimmer zurück.
Sein Bart war so weiß wie Schnee,
Sein Haupt dem Flachse gleich,
Er ist hin, er ist hin,
Und kein Leid bringt Gewinn;
Gott helf ihm ins Himmelreich!
Und allen Christenseelen,
Darum bete ich.
Gott sei mit euch!

Der Blick so groß,
Wie in Himmelsau,
Wie in Gottes Schoß;

Ein weiß Gewand
Bedeckt das Bild,
In zarter Hand
Eine Lilie quillt,

In Geisterhauch
Sie zu mir spricht:
»Ich wandre schon
Im reinen Licht,

Seh' Mond und Sonn'
Zu meinem Fuß,

Und leb' in Wonn',
In Engelkuss,

Und all die Lust,
Die ich empfind,
Nicht deine Brust
Kennst, Menschenkind!

Wenn du nicht lässt
Den Erdengott,
Bevor dich fasst
Der grause Tod.«

So tönt die Luft,
So saust der Wind,
Zu den Sternen ruft
Das Himmelskind,

Und eh' sie flieht,
Die weiß' Gestalt,
In frischer Blüt'
Sie sich entfalt':

In reiner Flamm'
Schwebt sie empor,
Ohne Schmerz und Harm,
Zu der Engel Chor.

Die Nacht verhüllt
Den heil'gen Ort,
Von Gott erfüllt
Sing ich das Wort.

»DER GEISTERTANZ« D116

(Text: Friedrich von Matthisson, 1761 – 1831)

Die bretteerne Kammer
Der Toten erbebt,
Wenn zwölftmal den Hammer

Die Mitternacht hebt.

Rasch tanzen um Gräber
Und morsches Gebein
Wir luftigen Schweben
Den sausenden Reihn.

Was winseln die Hunde
Beim schlafenden Herrn?
Sie wittern die Runde
Der Geister von fern.

Die Raben entflattern
Der wüsten Abtei,
Und fliehn an den Gattern
Des Kirchhofs vorbei.

Wir gaukeln, wir scherzen
Hinab und empor
Gleich irrenden Kerzen
Im dunstigen Moor.

Oh Herz! dessen Zauber
Zur Marter uns ward,
Du ruhst nun, in tauber
Verdampfung, erstarrt.

Tief bargst du im düstern
Gemach unser Weh;
Wir Glücklichen flüstern
Dir fröhlich: Ade!

»DER TOD UND DAS MÄDCHEN« D 531

(Text: Matthias Claudius, 1740 – 1815)

Das Mädchen
Vorüber, ach vorüber!
Geh, wilder Knochenmann!
Ich bin noch jung,

Geh, Lieber!
Und rühre mich nicht an.

Der Tod
Gib deine Hand,
Du schön und zart Gebild!
Bin Freund und komme nicht zu strafen.
Sei gutes Muts! Ich bin nicht wild,
Sollst sanft in meinen Armen schlafen!

ROMANZE AUS »ROSAMUNDE« D 797

(Text: Wilhelmina von Chézy, 1783 – 1856)

Der Vollmond strahlt
Auf Bergeshöhn –
Wie hab ich dich vermisst!

ROBERT SCHUMANN

»MÄDCHEN-SCHWERMUT« AUS: VIER GESÄNGE OP. 142

(Text: Lily Bernhard, 1840 – 1893)

Kleine Tropfen, seid ihr Tränen
An den Blumenkelchen da?
Oder war's des Herzens Sehnen,
Das die Blumen weinen sah?
Frühlingssäuseln, wehst die Klagen
In das zarte junge Grün?

»MELANCHOLIE« AUS: »SPANISCHES LIEDERSPIEL« OP. 74

(Text: Emanuel von Geibel, 1815 – 1884)

Wann, wann erscheint der Morgen,
Wann denn, wann denn,
Der mein Leben löst
Aus diesen Banden!
Ihr Augen, vom Leide
So trübe, so trübe!
Sahst nur Qual für Liebe,
Sahst nicht eine Freude,

Du süßes Herz!
Es ist so schön,
Wenn treu die Treue küsst.
Was frommt des Maien holde Zier?
Du warst mein Frühlingsstrahl!

Licht meiner Nacht,
Oh lächle mir
Im Tode noch einmal!
Sie trat hinein
Beim Vollmondschein,
Sie blickte himmelwärts;
»Im Leben fern,
Im Tode dein!«
Und sanft brach Herz an Herz.

Oder hör' nur ich es fragen:
Wo sind deine Freuden hin?
Gottes Augen seid ihr nimmer,
Sternlein in dem Himmelszelt!
Ach, es strahlt kein Trostesschimmer
In die freudenlose Welt!

Sahst nur Wunde auf Wunde,
Schmerz auf Schmerz
Mir geben,
Und im langen Leben
Keine frohe Stunde.
Wenn es endlich doch geschähe,
Dass ich säh' die Stunde,
Wo ich nimmer sähe!

HECTOR BERLIOZ

»LA MORT D'OPHÉLIE«

(Text: Ernest Legouvé, 1807 – 1903, nach William Shakespeare)

Auprès d'un torrent, Ophélie
Cueillait tout en suivant le bord,
Dans sa douce et tendre folie,
Des pervenches, des boutons d'or,
Des iris aux couleurs d'opale,
Et de ces fleurs
D'un rose pâle,
Qu'on appelle des doigts de mort.

Puis élevant sur ses mains blanches
Les riant trésors
Du matin,
Elle les suspendait aux branches,
Aux branches d'un saule voisin;
Mais, trop faible, le rameau plie,
Se brise, et la pauvre Ophélie
Tombe, sa guirlande à la main.

Quelques instants, sa robe enflée
La tint encore
Sur le courant,
Et comme une voile gonflée,
Elle flottait toujours, chantant,
Chantant quelque vieille ballade,
Chantant ainsi qu'une naïade
Née au milieu de ce torrent.

Mais cette étrange mélodie
Passa rapide comme un son;
Par les flots la robe alourdie
Bientôt dans l'abîme profond;
Entraîna la pauvre insensée,
Laissant à peine commencée
Sa mélodieuse chanson.

»DER TOD OPHELIA«

An einem Bach entlang des Ufers
Pflückte Ophelia Blumen
In ihrem süßen, zarten Wahn,
Immergrün, goldene Blütenblätter,
Iris von der Farbe eines Opals
Und diese Blumen
In einem blassen Rosa,
Die man Finger des Todes nennt.

Als sie mit ihren weißen Händen
Die heiteren Schätze
Des Morgens nahm,
Stützte sie sich auf Äste,
Die Äste einer nahen Weide;
Doch, zu schwach, bog sich der Ast
Und brach, und die arme Ophelia
Fiel, den Blütenkranz in der Hand.

Eine kurze Zeit hält sie noch
Das aufgebauschte Kleid
Auf dem Wasser,
Und wie ein geblähtes Segel
Treibt sie singend umher,
Irgendeine alte Weise singend,
Singend wie eine Nympe,
Die an diesem Bach geboren wurde.

Doch diese sonderbare Melodie
Verklang so schnell wie ein Laut;
Die Fluten haben ihr Kleid sofort
Schwer werden lassen in den Untiefen,
Die arme Irre wurde fortgerissen,
Ohne noch einmal ihr wohlklingendes Lied
Erklingen lassen zu können.

RICHARD STRAUSS

DREI LIEDER DER OPHELIA OP. 67 NR. 1 – 3

(Text: Ludwig Seeger, 1810 – 1864, nach William Shakespeare)

»WIE ERKENN' ICH MEIN TREULIEB«

Wie erkenn' ich mein Treulieb
Vor andern nun?
An dem Muschelhut und Stab
Und den Sandalschuhn.
Er ist tot und lange hin, tot und hin, Fräulein!
Ihm zu Häupten grünes Gras,
Ihm zu Fuß ein Stein. Oho.
Auf seinem Bahrtuch, weiß wie Schnee,
Viel liebe Blumen trauern.
Sie gehn zu Grabe nass,
O weh! vor Liebesschauern.

»GUTEN MORGEN, 'S IST SANKT VALENTINSTAG«

Guten Morgen, 's ist Sankt Valentinstag
So früh vor Sonnenschein.
Ich junge Maid am Fensterschlag
Will Euer Valentin sein.
Der junge Mann tut Hosen an,
Tät auf die Kammertür,
Ließ ein die Maid, die als Maid
Ging nimmermehr herfür.
Bei Sankt Niklas und Charitas!

DMITRI SCHOSTAKOWITSCH

AUS SIEBEN LIEDER NACH ALEXANDER BLOK

(Text: Alexander Blok, 1880 – 1921)

»PESNJA OFELII«

Razluchayas s devoy miloy
Drug, ti klyalsya mne lyubit.
Uyezzhaya v kray postilyi,
Klyatvu dannuyu khranit.

Ein unverschämt Geschlecht!
Ein junger Mann tut's wenn er kann,
Fürwahr, das ist nicht recht.
Sie sprach: Eh Ihr gescherzt mit mir,
Verspricht Ihr mich zu frei'n.
Ich bräch's auch nicht beim Sonnenlicht,
Wärs du nicht kommen herein.

»SIE TRUGEN IHN AUF DER BAHRE BLOSS«

Sie trugen ihn auf der Bahre bloß
Leider, ach leider, den Liebsten!
Manche Träne fiel in des Grabes Schoß –
Fahr wohl, fahr wohl, meine Taube!
Mein junger frischer Hansel ist's,
Der mir gefällt – und kommt er nimmermehr?
Er ist tot, o weh! In dein Totbett geh,
Er kommt dir nimmermehr.
Sein Bart war weiß wie Schnee,
Sein Haupt wie Flachs dazu.
Er ist hin, er ist hin, kein Trauern bringt Gewinn:
Mit seiner Seele Ruh
Und mit allen Christenseelen!
Darum bet ich! Gott sei mit euch!

»LIED DER OPHELIA«

Als du damals fortgegangen,
Sprach von Liebe mir dein Mund,
Und dass du im fremden Lande
Treu bewahren willst den Bund.

Tam, za Daniyey schastlivoy,
Berega tvoï vo mgle ...
Val serdityi, govorniviy moyet slozi
Na skale. Milyi voin ne vernyotsya,
Ves odetyi v srebro...
V grobe tyazhko vsolikhnyotsya
Bant i chyornoye pero.

›BURJA‹

O, kak bezumno za oknom
Revyot, bushuyet burya zlaya,
Nesutsya tuch, lyut dozhdynom,
I veter voyet, zamiraya!
Uzhasna noch! V takuyu noch

Fern von Dänemarks Gestaden
Liegt in Dunst gehüllt dein Strand,
Wellen spülen meine Klagen, meine Tränen auf
den Sand. Kehrt mein Krieger jemals wieder,
Silbern strahlend, stolz und schön?
Auf dem Grabe Schleif' und Feder
Werden schwer im Winde wehn.

›STURM‹

O, wie's da draußen heult und dröhnt
Und Wolken peitscht zu wildem Reigen!
Das ist der Sturm, der tobt und stöhnt
Und Regen prasselt an die Scheiben!
Schreckliche Nacht! In solcher Nacht

Mne zhal lyudey, lishonnikh krova,
I sozhalenye gonit proch –
V obyaty kholoda sirovo!
Borotsya s mrakom I dozhdynom,
Stradaltsev uchast razdelyaya...
O, kak bezumno za oknom
Bushuyet veter, iznivaya!

›TAJNIYE ZNAKI‹

Razgorayutsya tayniye znaki
Na glukhoy, neprobuynoy stene.
Zolotye i krasniye maki
Nado mnoy tyagoteyut vo sne.
Ukrivayus v nochniye peshcheri
I ne pomnyu surovikh chudes.
Na zare – golubiye khimeri
Smotryat v zerkale yarkikh nebes.
Ubegayu v proshedshiyeh mgi,
Zakrivayu ot strakha glaza,
Na listakh kholodeyushchey knigi –
Zolotaya devichya kosa.
Nado mnoy nebosvod uzhe nizok,
Chyorniy son tyagoteyet v grudi.
Moy konets prednachertannyi blizok,
I vojna, I pozhar – v peredi.

›MUZYKA‹

V noch, kogda usnyot trevoga,
I gorod skroyetsya vo mgle –
O, skolko muziki u boga,
Kakiye zvuki na zemle! Chto burya zhizni,
Yesli rozi tvoï tsevetut mne I goryat!
Chto chelovecheskiye slozi,
Kogda rumanitsya zakat!
Primi, vlad'ichitsa vselennoy,
Skvoz krov, skvoz muki, skvoz groba –
Posledney strasti kubok pennyi
Ot nedostoyново raba!

Bedaur' ich den, der ohne Bleibe,
Mich treibt's hinaus zu ihm mit Macht,
Zu schützen ihn mit meinem Leibe.
Mit ihm beisteh'n das Element,
Mit ihm des Duldners Los erleiden!
O, wie's da draußen heult und dröhnt
Und Wolken peitscht zu wildem Reigen!

›GEHEIMNISVOLLE ZEICHEN‹

Manchmal seh ich gar seltsame Zeichen
An der Wand eines endlosen Raums.
Geh ich näher und will sie erreichen,
Sind sie fort, böser Spuk eines Traums.
Ich verberg' mich in finsterner Höhle,
Will vergessen den Spuk, der mich narrt,
Doch umsonst: Über mir, in der Höhle
Blaut sein Abbild, das kalt auf mich starrt.
Ich will flieh'n in vergangene Zeiten,
Ich vergrab in den Händen den Kopf.
Ich erblick eines Buchs lose Seiten,
Und darauf liegt ein goldener Zopf.
Über mir droht der Himmel zu sinken,
Schwarzer Schlaf hüllt die Sinne mir ein.
Ach, ich sehe mein Ende schon winken
Und Vernichtung und Krieg werden sein.

›MUSIK‹

Zur Nacht, wenn alle Stimmen schweigen,
Wenn sich die Stadt in Dunkel hüllt,
führst du, Musik, den Sternenreigen,
Dir ist dann die Welt erfüllt! Ja, schweigen muss
der Sturm des Lebens, wo du gleich einer Ros'
erblühst! War manche Träne nicht vergebens,
Wenn du im Abendrot erglühst!
Musik, Beherrscherin der Erde!
Trotz Tod und Qualen und trotz Leid,
der letzte Becher, den ich leere,
Sei noch in Demut dir geweiht!

Dortmund · Berlin · Bernau · Breslau · Gotha · Südwestfalen · Zwickau



Über Begeisterung zum Erfolg. Beratung in 7-Sterne-Qualität.

Vertrauen Sie uns und damit dem Berater,
der zum 7. Mal als TOP-Berater
ausgezeichnet wurde.



audalis · Kohler Punge & Partner
Wirtschaftsprüfer · Steuerberater · Rechtsanwälte
audalis Consulting GmbH
Rheinlanddamm 199 · 44139 Dortmund
Tel.: 0231 22 55 500 · audalis.de





Information
Kontakt
Anmeldung
Karte
www.gardiner.de



ANNA PROHASKA

Anna Prohaska studierte an der Musikhochschule Hanns Eisler Berlin bei Norma Sharp, Brenda Mitchell und Wolfram Rieger. Die in Berlin lebende Sängerin gab ihre Debüts an der Komischen Oper Berlin im Alter von 17 Jahren, an der Deutschen Staatsoper Berlin mit 23 Jahren und bei den Berliner Philharmonikern mit 24 Jahren. Sie wurde unter anderem mit dem »ECHO Klassik«, dem »Daphne-Preis« und dem »Schneider-Schott-Musikpreis« ausgezeichnet.

Bei den »Salzburger Festspielen« trat Anna Prohaska als Zerlina (»Don Giovanni«) und Despina (»Cosi fan tutte«) mit dem Cleveland Orchestra und den Wiener Philharmonikern auf. An der Bayerischen Staatsoper sang sie Blonde (»Die Entführung aus dem Serail«) und Inanna (Widmanns »Babylon«), an der Mailänder Scala war sie als Zerlina zu erleben und ging in dieser Produktion auf Tournee ans Bolschoi Theater in Moskau. Sie ist Mitglied des Ensembles der Deutschen Staatsoper Berlin, wo sie mit Dirigenten wie Daniel Barenboim, Sir Simon Rattle,

Philippe Jordan, Ingo Metzmacher und René Jacobs arbeitete. Im Konzertbereich tritt sie mit den Wiener Philharmonikern (Boulez), den Berliner Philharmonikern (Rattle und Abbado), dem Symphonieorchester des Bayerischen Rundfunks (Jansons, Harding, Labadie und Gilbert), dem Los Angeles Philharmonic (Dudamel) und dem Boston Symphony Orchestra (von Dohnányi) auf. Mit Liederabenden ist sie in Schwarzenberg, Berlin, Wien, London, Hamburg, Amsterdam, Luzern und Paris mit den Pianisten Eric Schneider, Maurizio Pollini, Andrés Schiff und Daniel Barenboim zu hören.

Ihr erstes Solo-Album, »Sirène«, erschien 2011 bei der Deutschen Grammophon. Die Werke ihres zweiten Albums, »The enchanted forest«, hat sie in London, Wien, Frankfurt, Berlin, Essen und München präsentiert. Ihr Programm »Behind the lines« zum 100. Jahrestag des Ausbruchs des Ersten Weltkriegs wurde im Juni 2014 ebenfalls bei der Deutschen Grammophon veröffentlicht.

ANNA PROHASKA IM KONZERTHAUS

Heute ist Anna Prohaskas letztes Konzert in der Reihe »Junge Wilde« im Konzerthaus: Drei programmatisch ausgefeilte Lieder- und Arienabende hat sie in den vergangenen Jahren gestaltet: 2013 hieß das Programm »Sirène«, ein Abend unter Wasser im Reich der Nixen und Nymphen. Vergangenen Juni stellte sie »Hinter den Linien 1914|2014« vor. Aber auch wenn ihre »Junge Wilde«-Zeit nun vorüber ist, war dies, wie seit gestern bekannt ist, lange nicht das letzte Mal, dass Anna Prohaska das Konzerthaus besucht hat.



PARK | Wirtschaftsstrafrecht.

Strafrecht für Unternehmer. Effektiv. Kompetent. Diskret.

PROF. DR. TIDO PARK Rechtsanwalt | Fachanwalt für Straf- und Steuerrecht

DR. TOBIAS EGGERS Rechtsanwalt | Fachanwalt für Strafrecht

ULF REUKER LL.M. (Wirtschaftsstrafrecht) Rechtsanwalt | Fachanwalt für Strafrecht

DR. STEFAN RÜTTERS Rechtsanwalt | Fachanwalt für Straf- und Steuerrecht

DR. MATHIS BÖNTE Rechtsanwalt

SEBASTIAN WAGNER Rechtsanwalt

EERKE PANNENBORG LL.M. (Wirtschaftsstrafrecht) Rechtsanwalt

PROF. DR. MARK DEITERS Universitätsprofessor | Of Counsel

Rheinlanddamm 199 | 44139 Dortmund | Fon (0231) 95 80 68 - 0
www.park-wirtschaftsstrafrecht.de



WIRTSCHAFTSSTRAFRECHT
STEUERSTRAFRECHT
COMPLIANCE

ERIC SCHNEIDER

Aus dem Bergischen Land stammend, studierte Eric Schneider Klavier und Mathematik. Im Alter von 22 Jahren bestand er an der Musikhochschule Köln die künstlerische Reifeprüfung mit Auszeichnung. Nach ersten Wettbewerbspreisen und Klavierabenden entschied er sich für ein Aufbaustudium in Liedgestaltung bei Hartmut Höll. Wegweisende Impulse für seine Laufbahn erhielt er von Pianisten wie Bruno Leonardo Gelber, Paul Badura-Skoda und Alfred Brendel sowie von Elisabeth Schwarzkopf und Dietrich Fischer-Dieskau. In den 90er-Jahren studierte er bei Rolf Reuter an der Hochschule für Musik Hanns Eisler Berlin Dirigieren.

Mit Sängern wie Matthias Goerne, Christine Schäfer, Christiane Oelze und Anna Prohaska verbindet Eric Schneider seit Jahren eine intensive Zusammenarbeit. Zuletzt erschienen »Apparition«, Gesänge von Henry Purcell und George Crumb mit Christine Schäfer, »Wanderers Nachtlied«, Lieder von Franz Schubert in einer Aufnahme mit Matthias Goerne, sowie bei der DG »Behind the lines« mit Anna Prohaska.



Seit einiger Zeit wendet sich Eric Schneider auch wieder solistischen Auftritten zu. So gab er erfolgreiche Recitals im Festspielhaus Baden-Baden, beim »Kissinger Sommer« und beim »Klavier-Festival Ruhr«. Seine aktuelle Solo-CD enthält Werke von Leoš Janáček, Ludwig van Beethoven und Robert Schumann. Seit 2009 unterrichtet er an der Universität der Künste Berlin. 🐾

LORENZA BORRANI

Die 1983 in Florenz geborene Lorenza Borrani studierte Violine am Konservatorium ihrer Heimatstadt sowie an der Universität für Musik und darstellende Kunst in Graz. 2003 wurde sie zur Konzertmeisterin der Symphonica Toscanini berufen, die von Lorin Maazel geleitet wurde; seit 2005 musiziert sie außerdem in dem von Claudio Abbado gegründeten Orchestra Mozart mit Sitz in Bologna. Vor allem aber ist Lorenza Borrani Konzertmeisterin des Chamber Orchestra of Europe, das sie im Jahr 2008 auf diese Position verpflichtete. Trotz ihrer regen Konzerttätigkeit mit diesem Ensemble widmet sie sich intensiv der Kammermusik, wobei Isabelle Faust, Christian Tetzlaff, Andrea Lucchesini, Jacques Zoon, Alexander Lonquich, Lilya Zilberstein und Daniel Hope zu ihren Partnern zählen.

Lorenza Borrani unterrichtet als Professorin für Kammermusik am Konservatorium von Reggio Emilia. Sie spielt auf einem Instrument von Ferdinando Galliano (Neapel, 1762). 🐾

MISCHA MEYER

Der 1983 in Baden-Baden geborene Mischa Meyer begann sein Studium 1996, zunächst als Jungstudent, bei Prof. Martin Ostertag. 2004 wechselte er an die Hochschule für Musik Hanns Eisler Berlin, wo er sein Konzertexamen absolvierte. Er ist Mitglied des Ovid-Trios und des Eisler-Quartetts und engagiert sich im Solistenensemble Kaleidoskop, das vor allem Neue und neueste Musik zur Aufführung bringt. Neben dem Gewinn des »Deutschen Musikwettbewerbs« 2007 ist er u. a. Preisträger des »Internationalen Johannes Brahms Wettbewerbes«, des »Internationalen David Popper Wettbewerbs«, des »Wettbewerbs des Bundes deutscher Industrie« und Träger des »Stenebrüggen-Preises« der Stadt Baden-Baden.

Solistisch trat Mischa Meyer u. a. mit der Augsburger Philharmonie, dem Kyoto-Kammerorchester, der Polnischen Kammerphilharmonie, der Baden-Badener Philharmonie, der Sinfonietta München, dem Rundfunk-Sinfonieorchester Berlin und dem Deutschen Symphonie-Orchester Berlin auf. Zur Saison 2007/08 wurde er vom Deutschen Symphonie-Orchester Berlin auf die Position des Solo-Cellisten berufen. 🐾

BIOGRAFIEN

Beratung - Konzeption
Projektbegleitung - Review

Ulrich B. Boddenberg
Consultant - Fachbuchautor

Wissensmanagement
Informationsmanagement
Echtzeit-Kommunikation
Mobile Lösungen, Messaging
hybride Cloud-Integration
Intranet - Extranet - Internet

mit Technologien von
Microsoft, Cisco und Apple
SharePoint, Lync, SQL, Office 365

Tel.: 0231 / 222 458 - 222
E-Mail: ulrich@boddenberg.de

www.boddenberg.de

STELL DICH DER KLASSIK.



TEXTE Ulrich Schardt

FOTONACHWEISE

S. 04 © Sonja Werner · Konzerthaus Dortmund

S. 08 © Sonja Werner · Konzerthaus Dortmund

S. 14 © Sonja Werner · Konzerthaus Dortmund

S. 26 © Sonja Werner · Konzerthaus Dortmund

HERAUSGEBER KONZERTHAUS DORTMUND

Brückstraße 21 · 44135 Dortmund

T 0231 - 22 696 200 · www.konzerthaus-dortmund.de

GESCHÄFTSFÜHRER UND INTENDANT Benedikt Stampa

REDAKTION Dr. Jan Boecker · Katrin Philipp

KONZEPTION Kristina Erdmann

ANZEIGEN Katrin Philipp · T 0231 - 22 696 213

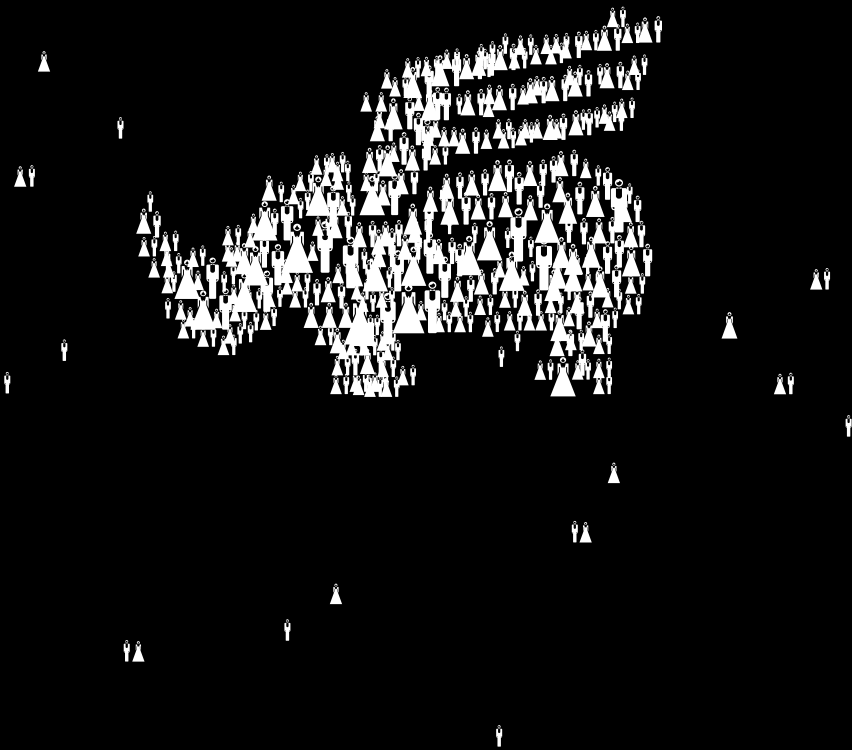
DRUCK Hitzegrad Print Medien & Service GmbH

Wir danken den beteiligten Künstleragenturen und Fotografen für die freundliche Unterstützung.
Druckfehler und Änderungen von Programm und Mitwirkenden vorbehalten.

FR 29.05.2015

Liederabend René Pape | *Lieder von Beethoven, Dvořák, Quilter und Mussorgsky*

IMPRESSUM



FREUNDE DES KONZERTHAUS DORTMUND E.V. GEGRÜNDET VOM DORTMUNDER HANDWERK

Musik ist wie ein Puzzle aus Tönen: Viele Elemente fügen sich zusammen zur Erfolgsmelodie des KONZERTHAUS DORTMUND. Unterstützen auch Sie hochkarätige Konzerte und profitieren durch Kartenvorkaufsrecht, exklusive Einladungen, kostenlosen Bezug von Broschüren etc. Werden Sie Teil der Gemeinschaft der »Freunde des Konzerthaus Dortmund e.V.«

Infos: T 0231-22 696 261 · www.konzerthaus-dortmund.de

